

Das neue französische Gewehr und Pulver und seine nächste Folge

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **34=54 (1888)**

Heft 35

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-96414>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LIV. Jahrgang.

Nr. 35.

Basel, 1. September.

1888.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Das neue französische Gewehr und Pulver und seine nächste Folge. — C. Wondra: Telemetrie. — Wiebe: Die Artillerietruppe des Festungskrieges. — H. Haake: Rekrutens Freud und Leid. — Die Feldartillerie der Zukunft. — v. Hellfeld: Die Infanterie-Patrouille. — G. Roos: Emploi des mitrailleuses et canons à tir rapide dans les armées de terre et dans la marine. — Ein Sommernachtsstraum. — Eidgenossenschaft: Manöver der IV. und VIII. Division 1888. Erste Offiziersernennung für Festungsartillerie. Festungsartillerie, die neue Truppengattung. Ueber die Pensionirung der Instruktooren. Militärische Vorlesungen am eidg. Polytechnikum. Militärliteratur. Gesellschaft zur Hebung der Pferdezucht in der franz. Schweiz. Geographische Nachrichten. Unfallversicherung. Zürich: Ablehnung der Uebernahme der Militärjustiz durch den Bund. Luzern: Sanitätsrath. Glarus: Gefechtsmässiges Schiessen des Unteroffiziersvereins. Yverdon: Pferdewettrennen am 24. Aug. — Ausland: Deutschland: Ein Wort des Kaisers Wilhelm II. Feldmarschall Moltke. Der neue Chef des Generalstabs. Landesvertheidigungskommission. Oesterreich: Ein Racheakt. Frankreich: Waschanstalten in Kasernen. Kavalleriemanoöver. Revue d'infanterie. Kommandant der Alpentruppen. Manöver des 3. Armeekorps. Russland: Entlassung. Ver. Staaten: Schnellfeuergeschütze Hürst.

Das neue französische Gewehr und Pulver und seine nächste Folge.

Nach einer Verordnung des Kriegsministers sollen die Truppen, welche mit dem Magazingewehr von 1886 bewaffnet sind, mit dem Hinterlader von 1874 auf die Wache ziehen. Das Geheimniss von Gewehr und Patrone soll auf diese Art gewahrt werden. Was das Gewehr anbelangt, so ist dasselbe den Deutschen längst bekannt; etwas anderes ist es mit der Munition, welche mit dem neuen Pulver, welches ohne Knall und Rauch explodirt, geladen ist. Um das Geheimniss des letztern zu wahren, mag die vom Kriegsministerium angeordnete Massregel in einem gewissen Masse gerechtfertigt erscheinen. Trotzdem hat der bleibende Gebrauch von zwei verschiedenen Gewehren, wie die „France militaire“ hervorhebt, ihre grossen Nachtheile. Unterhalt und Handhabung der Waffen und das Schiessen ist verschieden. Die Schwierigkeit ist um so grösser, als bei Handhabung der Waffe und beim Schiessen der Soldat durch häufige Uebung dahin gebracht werden muss, dass er alle Griffe wie eine Maschine richtet und die Hände von selbst da hingehen, wo sie hinkommen sollen. Beim Schiessen ergeben sich bei Benutzung zweier verschiedener Gewehrssysteme (wie in vorgenanntem Blatte dargethan wird) keine geringern Nachtheile.

Wie im Kleinen bei der Anwendung der einzelnen Waffe, so ist es auch im Grossen, wo eine bedeutende Gewehrzahl zur Verwendung kommen soll. In ersterem Falle kommt der Mann, welcher die Waffe handhaben und damit

schiessen soll, in Verlegenheit; in letzterem weiss der Offizier nicht, wie er die Truppen in angemessener Weise fechten und manövriren lassen soll. Man kann nicht verlangen, dass von Tag zu Tag die Taktik geändert werde!

Bei den diesjährigen Herbstmanövern soll nur das alte Grasgewehr Anwendung finden. Dies wirkt störend ein; das neue Gewehr muss eine vollständige Umwälzung des Charakters der jetzigen Schlachten bewirken. Bekanntlich erzeugt das neue Gewehr (in Folge des neuen Treibmittels) keinen Rauch und der Knall ist gering. Die Stellung des Vertheidigers, bisher an dem aufsteigenden Pulverdampf wahrnehmbar, lässt sich nicht mehr erkennen. In der weitem Ausführung zeigt der Verfasser, dass die jetzigen Gefechtsvorschriften für das neue Gewehr absolut nicht mehr taugen. So wird in denselben z. B. vorgeschrieben: dass man den Feind durch Fernfeuer zur Entwicklung zwingen soll. Dies ist ganz unrichtig! Je geschlossener er auf kurze Entfernung herankommt, desto furchtbarere Verluste wird er von dem unsichtbaren Feinde erleiden. Es ist schon ein arger Fehler, ja beinahe ein Verbrechen des neuen (französischen) Reglements, dass es dem Verschwinden von Rauch und Lärm aus dem Gefechte keine Rechnung trägt. So lange aber die Truppen bei den Feldmanövern das alte Gewehr benützen, wird ihnen nicht klar werden, dass die ganze alte Taktik umgestürzt ist!

Aus diesem Grunde wünscht die „France militaire“, dass die Truppen nur das Lebelgewehr und zwar sowohl für die Wache als für die Feldmanöver gebrauchen. — Wir wollen das Pro und Contra für diesen Vorschlag nicht

untersuchen. Was dagegen über die Revolution gesagt wird, welche das neue Gewehr und Pulver in der Taktik bewirken müssen, so theilen wir diese Ansicht vollkommen; wir sind aber der Meinung, wie wir bereits in Nr. 15 dieses Blattes gesagt haben, dass das Pulver ohne Knall und Rauch (aus verschiedenen Gründen) die abscheulichste Erfindung ist, die je gemacht wurde.

Es ist ein schwieriges Problem, zu bestimmen, wie die Fechtart sich unter dem Einflusse der neuen Bewaffnung des französischen Heeres gestalten solle. Ungleich mehr als die französischen werden die deutschen Offiziere Ursache haben, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Von der Lösung wird Sieg oder Niederlage im nächsten Kriege abhängen. Dies selbst dann, wenn es Deutschland gelingt, ein gleich wirksames Gewehr und Pulver einzuführen.

In dem deutsch-französischen Kriege 1870/71 wurde mit furchtbaren Verlusten die Erfahrung erkaufte, dass gegenüber dem Hinterlader eine andere Fechtart, als sie auf den deutschen Exerzierplätzen und bei den Feldmanövern bis dahin eingeübt worden, nothwendig sei. — Man muss es der Vorsehung zuschreiben, dass der Irrthum den Deutschen damals nicht verhängnissvoll geworden ist. Gegenüber dem neuen französischen Gewehr ist es fraglich, ob diese wieder an die Stelle der menschlichen Voraussicht treten werde.

Der Verfasser dieser Zeilen hat sich vor zwanzig Jahren viel mit dem Einfluss der Schnellfeuergewehre auf die Taktik beschäftigt und darf im Ganzen mit Befriedigung auf die Lösung der Aufgabe, welche er sich damals gestellt, zurückblicken.*)

Die neuen Kampfmittel werden eine ungleich grössere Revolution im Kriegswesen und in der Anwendung der Kriegsmittel herbeiführen, als dies bei der Einführung der Präzisions- und Schnellfeuerwaffen der Fall war. Mit Vergnügen überlässt der Verfasser jetzt das Studium des neuen Problems jüngern oder dazu mehr berufenen Kräften.

Wir stehen am Beginne einer neuen Aera der Kriegskunst, in welcher das neue Kriegspulver, die neuen Sprengmittel und Maschinen eine wichtige Rolle spielen werden.

Wir wollen diese Ansicht nicht eingehender begründen. Für heute genügt es, die Ueberzeugung auszusprechen: „Das neue Gewehr verleiht der französischen Armee eine momentane Ueberlegenheit.“ Doch Frankreich hat keine feste Regierung und die innern

*) Vergleiche „Die Kriegsfeuerwaffen der Gegenwart und ihr Einfluss auf die Taktik“. Leipzig, bei F. A. Brockhaus. 1868.

Verhältnisse sind so wenig beruhigend, dass kaum zu besorgen ist, dass von seiner Seite der europäische Frieden gestört werde. Diese Ueberlegenheit Frankreichs wird auch andere Staaten abhalten, mit demselben vor der Hand in einen ernststen Konflikt zu gerathen.

Der leitende Staatsmann in Deutschland dürfte bedauern, dass er Anfangs 1887 die Gelegenheit nicht benützt hat, die zwischen Frankreich und Deutschland schwebende Streitfrage endgültig ihrer Entscheidung zuzuführen. Damals hat die überraschend schnelle Neubewaffnung des Heeres mit dem Repetirgewehr Deutschland eine Ueberlegenheit gegeben, welche jetzt an Frankreich übergegangen ist. E.

Telemetrie. Von Carl Wondre, k. k. Lieutenant im 10. Korps-Artillerie-Regiment. gr. 8°. 100 Seiten. Mit 7 Tafeln. Brünn, Kommissionsverlag C. Winkler's Buchhandlung.

Das richtige Schätzen grosser Entfernungen hat im Gefecht für die Artillerie eine ausschlaggebende Wichtigkeit erlangt. Bei der heutigen Präzision und Wirkung der Geschütze kann die Batterie, welche die Entfernung genau ermittelt hat, die Aufstellung des Gegners in einer Weise mit Geschossen überschütten, dass dessen Schicksal besiegelt ist. Aus diesem Grunde verdienen die künstlichen Hilfsmittel, die Distanzen zu messen, alle Beachtung. Es veranlasst uns dies, auf die kleine Schrift, welche die verschiedenen neuen Distanzmessapparate behandelt, aufmerksam zu machen.

Die Artillerietruppe des Festungskrieges. Studie eines alten Artilleristen. Von Wiebe, General der Infanterie z. D. Berlin, E. S. Mittler & Sohn, königliche Hofbuchhandlung. Preis Fr. 6. —.

(Mitgetheilt.) Was reifliches Nachdenken und langjährige Erfahrungen dem um die Fussartillerie hochverdienten Verfasser über die Bedürfnisse und die Fortentwicklung seiner Waffe geboten haben, legt er in diesem Werke nieder, und widmet es seinen Kameraden in dem Wunsche, durch seine daraus entspringenden Rathschläge Nutzen zu stiften. Er erörtert die Organisation der Artillerie des Festungskrieges, ihre Ausbildung und ihren Dienstbetrieb als Belagerungs- und Besatzungsartillerie und schliesslich die taktischen Truppenübungen in Angriff und Vertheidigung der Festungen. Der Festungskrieg wird in den Kriegen der Zukunft so entscheidend wichtig werden, dass eine systematische Dienstlehre derjenigen Truppe, die den Artilleriekampf um die Festungen zu führen hat, einen Abschnitt der Lehre vom Kriege im Allgemeinen bildet; zum ersten Mal in diesem Werke dargeboten,